

Ein umstrittenes Buch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **33 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein umstrittenes Buch

in neuer Ausgabe!

Jean Genet: QUERELLE. Roman. Verlag Rowohlt, Hamburg. SFr. 25.—

Dieses «Tagebuch eines Verdammten» ist zwar schon längere Zeit in Deutschland (und sicher auch in der Schweiz) «unter dem Ladentisch» verkauft und wohl auch da und dort einmal beschlagnahmt worden. Der heutige Käufer dieses Buches verpflichtet sich, «den Band verschlossen aufzubewahren und Jugendlichen nicht zugänglich zu machen. Er darf den Band ausserdem weder privat noch gewerblich ausleihen.» Mit dieser Sicherung gegenüber dem Pressegesetz wird das Buch nun wohl den Weg zu einem grösseren Interessentenkreis finden. Das Für und Wider zum «Fall Genet» ist innerhalb des KREIS bereits früher einmal auf breiter Basis diskutiert worden und der «poète maudit», der Dichter des Bösen, hat seinen Weg schon längst in die moderne Literatur gefunden und seine Bühnenstücke sind auf dem ernstzunehmenden Theater heute keine Seltenheit mehr — man spielt jetzt Genet wie seinerzeit Strindberg und Wedekind. Der Bürgerschreck ist salonfähig geworden. —

Ueber das Buch als Dichtung zu urteilen, bleibe massgebenderen Köpfen überlassen. Es mag von jenen Literatur-Beflissenen geschehen, denen die nackte Darstellung geschlechtlicher Vorgänge keine Schamlosigkeit bedeutet, sondern Ehrlichkeit dem brutalen Leben gegenüber, die darin eher eine Verpflichtung des Schriftstellers sehen, der Wahrheit nicht auszuweichen, sich mit dem Kleid der Konvention nicht zufrieden zu geben. Erschöpft sich aber darin die Aufgabe eines Buches? Kann es ein innerer Besitz werden? Wird man es je wieder einmal in die Hand nehmen, nachdem man es glücklich hinter sich gebracht hat? Das wird jeder Leser selbst beurteilen müssen. Es ist keine persönlichkeitsbildende Literatur mehr, wie sie der Schreibende ehemals geliebt hat und zu der er immer wieder einmal gerne zurückkehrt. Es sind über 350 Seiten, nach deren Lektüre man das Bedürfnis nach einem erfrischenden Bad hat — und nach einem guten Glas Wein, um den faden Geschmack loszuwerden, der sich einem auf die Zunge gelegt hat.

Doch das bleibt eben das Urteil eines Mannes der älteren Generation, dem gute Literatur Erhöhung des Daseins und Mehrung des geistigen und künstlerischen Besitzes bedeutet und der mit lasziven Bettgeschichten nichts anzufangen weiss, auch wenn ihre Fixierung den grössten Beifall eines Sartre und eines Cocteau gefunden hat. — Aber — man urteile selbst und entscheide selbst, wo das Lebensnotwendigere und Lebenerhöhende liegen mag, sofern man das von einem literarischen Werk überhaupt erwartet. —

Rolf

Wenn ein Schriftsteller sich jederzeit der Macht bewusst wäre, die in seine Hand gegeben ist, würde ein ungeheures Verantwortungsgefühl ihn eher lähmen als beflügeln. Auch das Bescheidenste, was er veröffentlicht, ist Same, den er streut und der in andern Seelen aufgeht, je nach seiner Art.

Christian Morgenstern.